

fachwissenschaftlich fundiert und sie illustrieren drittens das Problem mit Bezug auf neuere empirische Befunde.

Armin Scherfb

- Nafeez M. Ahmed, Geheimsache 09/11. Hintergründe über den 11. September und die Logik amerikanischer Machtpolitik, München 2003 (Riemann Verlag), 479 S.
- Andreas von Bülow, Die CIA und der 11. September. Internationaler Terror und die Rolle der Geheimdienste, München 2003 (Piper Verlag), 271 S.
- Arnold Schölzel (Hrsg.), Das Schweigekartell. Fragen & Widersprüche zum 11. September, 2. aktualisierte Aufl., Berlin 2003 (Kai Homilius Verlag), 313 S.
- Oliver Schröm/Dirk Laabs, Tödliche Fehler. Das Versagen von Politik und Geheimdiensten im Umfeld des 11. September, Berlin 2003 (Aufbau-Verlag), 256 S.
- Gerhard Wisniewski, Operation 9/11. Angriff auf den Globus, München 2003 (Knaur Taschenbuch Verlag), 414 S.

Nach den Terroranschlägen auf die USA vom 11. September 2001 machte sich eine Schar verhaltener Geheimdienstler mit kriminalistischem Eifer an die Entlarvung all der Ungeheimheiten, welche die Ermittlungen hinterließen. Globalisierungskritiker wie Nafeez M. Ahmed, der ehemalige Stasi-Spion Rainer Rupp und Autoren aus dem ideologischen Umkreis der PDS – versammelt in dem von Arnold Schölzel herausgegebenen Buch –, der Dokumentarfilmer Gerhard Wisniewski und der frühere SPD-Bundestagsabgeordnete Andreas von Bülow kamen aufgrund ihrer vor allem Internet-gestützten Forensik allesamt zu einem Resultat: Osama bin Laden und al Qaida könnten unmöglich hinter den Terroranschlägen stehen. Sie seien dazu logistisch nicht in der Lage gewesen. Bis heute sei bin Laden als Drahtzieher nicht überführt, die 19 Attentäter nicht identifiziert. Eine Reihe von ihnen soll sich bester Gesundheit erfreuen. Vor allem fehle al Qaida das Tatmotiv. Bei Verbrechen müsse man zunächst immer die Cui-bono-Frage stellen. Genützt hätten die Terroranschläge nur der Bush-Administration, den amerikanischen Geheimdiensten sowie den Rüstungs- und Ölkonzernen. Der 11. September habe das Gelegenheitsfenster für die Neokonservativen in der Bush-Administration aufgestoßen; endlich hätten sie ihre Welt Eroberungspläne in die Tat umsetzen können. Die Terroranschläge seien von den Geheimdiensten inszeniert oder zumindest billigend in Kauf genommen worden.

Verschwörungstheorien sind en vogue. Verständlicherweise möchte man mit Martin Walser meinen, denn ein rational kaum faßbares Ereignis wie „Nine-Eleven“ löst ein dringendes Bedürfnis nach überbordender Phantasie aus und läßt sich nicht auf die Gleichung „Eins plus eins ist zwei“ bringen. Durchaus verständlich ist vor dem Hintergrund der amerikanischen Reaktion auf die Terroranschläge auch, daß Imperialismustheorien wieder aufleben – zumal die Bush-Administration ihre weltpolitischen Neuordnungspläne mit ungehörter Aggressivität verfolgt. Die Phantasie des Verfassers dieser Zeilen reicht jedoch nicht so weit, die abenteuerlichen Theorien der vier genannten Bücher für plausibel zu halten, daß unheilvolle Mächte innerhalb der amerikanischen Administration die Terroranschläge aus imperialen Gelüsten heraus inszeniert, provoziert oder auch nur unterstützt

haben könnten. Überzeugender argumentieren Oliver Schröm und Dirk Laabs in ihrer Studie über „das Versagen von Politik und Geheimdiensten im Umfeld des 11. September“ – die auch auf weit seriöseren Quellen (u.a. Ausschlußberichte des Kongresses und Gerichtsprotokollen) basiert als die vier vorgenannten Werke. Auch Sicherheitsbeamte sind Menschen, machen Fehler und neigen dazu, diese zu vertuschen. So lagen viele Informationen, die zur Verhinderung der Terroranschläge hätten führen können, den Sicherheitsbehörden vor. Sie wurden aufgrund menschlichen Versagens, diverser Pannen und Eifersüchteleien zwischen den Behörden nicht zusammengeführt. Und, was Schröm und Laabs nicht genügend berücksichtigen: Die Ermittlungen vor dem 11. September führten möglicherweise auch deshalb nicht ans Ziel, weil die Sicherheitsbehörden sich zumeist strikt an die sehr strengen – bürgerrechtsfreundlichen – Gesetze hielten, wie sie vor Verabschiedung des USA PATRIOT Act galten.

Patrick Horst

Jörg Baberowski, Der rote Terror. Die Geschichte des Stalinismus, München 2003 (Deutsche Verlags-Anstalt), 287 S.

Aserbaidschan kommt einem zunächst nicht in den Sinn, wenn man an die Geschichte der Gewalt im 20. Jahrhundert denkt. Und doch hat der Berliner Osteuropa-Historiker mit seinem Blick an die Peripherie der Sowjetunion ein fundamentales Werk zur Geschichte des Stalinismus vorgelegt. Das Buch bietet mehr als der Titel verspricht. Es ist im Grunde eine „Kolonisierungsgeschichte“ des Landes von den Anfängen im 19. Jahrhundert bis Ende der 1930er Jahre. Die Bolschewiki mit ihrer Utopie der Erschaffung einer neuen Welt gingen von Anfang an mit Gewalt gegen die traditionale muslimische Welt der Einheimischen vor, ein Kampf isolierter städtischer Kommunisten gegen ihre gesamte Umwelt. Zwar setzte man in den 20er Jahren auf eine Förderung der nationalen Kultur, dies jedoch zur Durchsetzung eigener Interessen im Hinblick auf die Ausstrahlung des Grenzgebietes auf andere muslimische Länder. Doch die Rücknahme von Terror und radikaler Wirtschaftspolitik blieb nur Episode. Schon 1928 exzerzierte die Moskauer Parteiführung in Nachtschewan, quasi an der Peripherie der Peripherie, die Mechanismen der weiteren Massenverbrechen vor: gegen den „äußeren“ Feind, eine von Religion und traditionaler Wirtschaft wie Sozialbeziehungen geprägte Gesellschaft, und gegen den „inneren“ Feind, nämlich die isolierten und unfähigen Regionalkommunisten, die das radikale Projekt nicht umzusetzen vermochten. Baberowski zeigt, daß der Stalinismus hier mit einer ökonomisch verheerenden Umstrukturierung nicht nur in der Organisation, sondern auch in der Anbaupolitik in der Landwirtschaft einherging. Die Kollektivierung verschärfte nur noch die ohnehin bestehenden Ausmaße von Chaos und Kriminalität. So bleibt im Ergebnis eine verheerende Zerstörung von Menschenleben und gesellschaftlichen Grundlagen zu konstatieren. Von einer Russifizierung kann freilich keine Rede sein, die Eliten waren vielmehr durchgehend turkisiert.